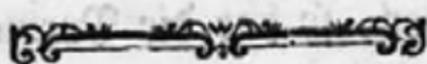


Wochentliches
Rundschäftsblatt

des

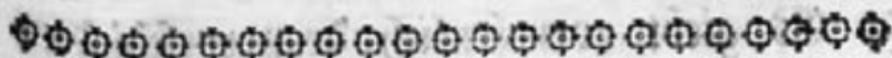
Herzogthum Krain.

Auf das 1775^{te} Jahr.



Sechs und Dreyßigstes Stück.

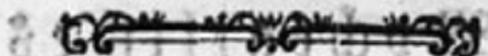
Laybach den 9ten Herbstmonat.



In Wirthschaftssachen.

Von den Würmern.

Die Gärtner bilden sich ein, daß Würmer ihnen keinen Schaden thun; aber diejenigen, welche den Lauf der Natur auf dem Felde beobachtet haben, können ihnen sagen, daß sie sich irren. Es ist eine besondere Zeit, wo sie das Saatkorn fressen; und sie sind zahlreich, daß die Zerstörung sehr groß wird.



Der Wurm wird so, wie alle andere Thiere erzeugt; doch ist etwas besonders, daß ein jeder beyderley Geschlecht hat. Dieses befördert ihre so große Vermehrung; und weil sie keine solche Veränderung auszustehen haben, wie wir von allen geflügelten Insekten angezeugt haben, so hat die Vermehrung keine Gränzen, und sie kommen bald zu ihrem völligen Wachsthum.

Es giebt vornehmlich drey verschiedene Arten von Würmern; die grossen, und kleinen rothen Würmer, und die olivenfarbichten.

Unter diesen sind die kleinen rothen Würmer die schädlichsten. Sie sind meistens auf guten Ländereyen gar zu häufig; und es wird auch eine Menge von denselben mit dem Dünger auf das Land gebracht.

Die Zeit, wo sie das Korn gefressen, ist gerade, alsdenn, wenn es geschwollen ist,
und

und anfängt Wurzeln, und Blätter zu treiben. Sie fressen zu dieser Zeit an der zärtlichen Substanz, und sind die Ursache, daß oftmalß zwey Drittheile von der Saat verlohren gehen.

Ein gutes Mittel sie zu zerstören ist, daß man durch den untersten Theil des Pfluges, der durch die Erde gehet, in der Mitte eine Anzahl Nägel schlage. Diese Nägel zerreißen eine grosse Menge von den Würmern; auch sind sie dazu dienlich, daß sie den Boden destomehr aufreißen.

Dieses ist in allen Absichten eine sehr gute Methode. Ein anderes Mittel ist folgendes: Man macht an verschiedenen Stellen auf dem Lande ein Feuer von nassen Stroh. Dieses zerstöret viele von den kleinen Würmern, welche der Oberfläche am nächsten sind; und eben diese sind es, die den Schaden thun.



Aber das größte Mittel von allen ist dieses, daß man das Saamenkorn in einer gehörigen Lauge einweicht.

Der Geschmack des Bitriols ist den Würmern zuwider; und nichts schützt besser vor denselben, als dieses.

Man glaubt, der Hanf sey denselben schädlich, und zuwider, aber die Erfahrung zeigt, daß man sich irret. Ich habe Korn gesehen, was in einem Decoct von Hanf eingeweicht war, und doch wurde es auf gleiche Art verzehret, als wenn nichts daran geschehen wäre, und gänzlich in Stücken zerfressen. Das beste Erhaltungsmittel unter allen ist, daß man über das Saamenkorn, nachdem es eingeweicht worden, Hesen sprengt, und alsdann Kalk darüber schüttet, und so mit beyden wohl bedeckt aussäet. Der Saamen behält den Geschmack davon weit länger, als von allen andern Dingen, und daher ist dieses am wirksamsten.

Von

Von den Schnecken.

Wir haben dasjenige Ungeziefer genannt, welches den Saamen in der Erde zerstöret; und ist wollen wir diejenigen betrachten, welche ihn fressen, wenn er ausgewachsen ist. Unter diesen ist keines so schädlich, so zahlreich, und so schwer zu zerstören, als die Schnecken.

Unter diesen versteht der Landmann die nackte Schnecken. Es giebt zwey Gattungen von derselben, eine grosse schwarze, und eine kleine braune. Die schwarze frisst am meisten; aber die andere kann der Zerstörung leichter entgehen, weil man sie nicht siehet, da sie klein ist, und eine gleiche Farbe mit der Erde hat.

Dieses ist ein fruchtbares Geschöpf, daß sie an Orten, wo sie einigen Schutz in der Nähe haben, sich geschwinder vermehren, als man sie tödten kann.

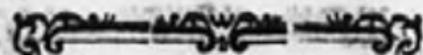


Ein sehr zuverlässiger Mann, der nur einen Morgen Gartenland hat, versicheret mich, daß er einen Tag in den andern gerechnet, mit eigener Hand sechzig bis siebenzig Schnecken Morgens, und Abends, seit zwanzig Jahren getödtet habe, und doch findet er noch bis auf den heutigen Tag eben so viel, als vorhin.

In Gärten fressen diese Thiere die härtesten, neugepflanzten Küchenkräuter; aber in Feldern kriechen sie etwas unter, und fressen die ersten Schüsse des Saatkorns.

Der Halm, welcher die Aehre tragen soll, und der Ansatz von der Aehre selbst, und jedes Korn, was sie enthält, liegt schon in dem ersten Schusse, und diese werden von diesen schädlichen Thieren gefressen.

Die kleine braune Schnecke ist dem Weizen, und andern Getraide, und die große schwarze



sehen können, was er wider sie gebrauchen muß.

Er weiß die Zeit, wo sie ihm schädlich werden, und er hat die Ingredienzien, welche sie am leichtesten vertreiben können.

Er muß also etwas frischen, und starken Kalk bey der Hand haben, und ungefähr acht Tage nachher, wenn er sein Korn ausgesäet hat: seine Schornsteine fegen lassen, um etwas Vorrath von Sott zu haben. Er muß gleiche Quantitäten von frischen Sott, und Kalk untereinander mischen, und es über das Land streuen.

Dieses wird die Saat stärken, und zugleich die Menge von diesem Ungeziefer vergiften.

Wenn es ihm in dieser Zeit glücket, daß ein Regen fällt, so muß er ja bald nachher
den

daß die Blätter des weissen zarter sind. Der weisse Maulbeerbaum kömmt in einem schlechten Grund fort, wo der schwarze nicht gedeuget. Erster wächst geschwinder, und hoch, seine Blätter widerstehn der Kälte besser; und erlangt sie nach dem Abblatten geschwinder. Dieser Baum macht die besten lebendigen Hecken in die Gärten, (*) man kann ihm eine Gestalt geben nach Belieben. Er ist befreyt von den Garten Raupen, und andern Insecten. Das Rindvieh sowohl, als Schafe, Pferde, Schweine fressen mit vieler Begierde die jungen Sprossen davon. Die getrockente Blätter davon gemischt mit Kleyen und anderen Futter dienen das Federvieh fett zu machen. Das Holz davon ist sehr hart, und so beständig im Wasser, und in der Erde, wie das Eis.

(*) Als die Kaiserinn, Königin in Wienn den Seidenbau emporbringen wollte, so wurde einem jeden junge Maulbeerbäume ausgetheilt, um sie anzupflanzen zu können, sowohl für Stammbäume als für lebendige Hecken, wovon man schon im Jahr 1771. die dicksten Zäune sehen konnte, welches eine grosse Bequemlichkeit für das Abblatten ist.

Eichene. Es ist sehr tauglich für Tischlerarbeiten, besonders ist es anzurühmen für Betten, indem die Wanzen ein Abscheu darwider haben.

Die Rinden der jungen Sprossen, geben ein weisses Weseu, welches anstatt Lein, und Hans gebraucht werden kann.

Die Wurzeln dieses Baums machen lauter Pfahlwurzeln; folglich nehmen sie wenig Nahrung von der Oberfläche der Erde. Man könnte ebenfalls diesen Baum in unserem Lande so gut anwenden, als in einigen Gegenden von Italien, wo man ihn braucht, die Weinreben zu tragen, auch eben diesen Dienste könnte er verrichten bey dem Hopfen. Die Zwischenräume dieser Bäumen könnten zu Anpflanzung allerley Gewächse dienen.

Anmerkung.

Sollte man nicht besonders beflissen seyn, und eine solche Anpflanzung zu befördern suchen,

den um' unserer Holzverschwendung der Bretter, Zäune Einhalt zu thun, welche nicht ohne grossen Kosten errichtet, und erhalten werden können. Ferner hat man den Nutzen der Blätter für die Seidenwürme, und das Stammholz zum übrigen Gebrauch.

Aber was nutzen Anpflanzungen bey und, wenn sie vor Vieh, und ruchlosen Menschen nicht sicher sind. Ich habe eben das hier gesehen, was man von dem Indianer siehet, welche einen Kofasbaum umhauen, um die Nüsse davon geniessen zu können, und sich die Mühe ersparren hierauf zu steigen. Braucht jemand hier die Blätter unserer Maulbeerbäume, so ergreift man die Deste der Bäume, reißt sie ab, und entlaubt sie. Ist das nicht ein schädliches Verfahren für eine gesittete Nation! Muß man dann auf alles eine Hütte haben! Das ist wohl betrübt für ein Land, wo dieses nothwendig ist.

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 1ten

Hr. Bergrath Graf von Inzaghi, mit 4 Bergwerks-Officianten v. Laybach nach Udria.

Hr. von Adami, Regierungssecretär, von Wien nach Görz.

Den 2ten

Hr. Zendali v. Laybach nach Triest.

Hr. Kaufmann Deslbrunner und Hartl, v. Laybach nach Grätz.

Sign. Principe Spinola, aus Italien nach Wien.

Hr. Kaufmann Muley, von Laybach nach Grätz.

Den 3ten.

Hr. Kaufmann Leseti und Miani, v. Görz nach Grätz.

Den 4ten.

Hr. Kaufmann Gras, von Triest nach Wien.

Frau Obristl. von Marburgin, von Triume nach Wien.

Hr. geistl. Resterin, von Ital. nach Wien.

Den 5ten.

Se. Excell. Gräfinn v. Lamberg, von Laybach nach Egg.

Hr. von Adami, Regierungssecretär von Görz nach Wien.

Hr. v. Silbernagel, aus Kärnthhen nach Triest.

Hr. v. Portinau, von Triest nach Kärntwen.

Hr.

Hr. Kaufmann Reidmiller und Schrem,
aus Kärnten nach Triest.

Hr. Kaufmann Lehner, von Wien nach Triest.

Marktpreise.

Mittwoch den 6ten Herbstm.

Weizen 1. Meßen p	Zw. f	119 f	123 f	126
Schorsigen „ p	„	88 f	92 f	96
Rocken „ p	„	70 f	72 f	86
Hiesch „ p	„	„	„	„
Gersten „ p	„	„	„	70
Weißgemischt p	„	„	„	„
Schwarzgemischt p	„	„	„	„
Haiden „ p	„	„	„	„
Haber 2. Meßen p	„	160 f	164 f	171

Verzeichniß der hier in Laybach in, und
vor der Stadt Verstorbenen.

Den 30ten Augusti in der Stadt Niemand.
Vor der Stadt.

Margaretha Janesitschin, verwittibte Lands-
schafts Bothin auf der Pollana, in Botens-
zischen Mayrhof N. 57. alt 80. Jahr.

Dem Andreas Taschjer Tuchfabrikanten seine
Tochter Elisabetha auf der St. Petervors-
stadt in Labacherischen Hause N. 22. alt
2½ Jahr.

Den



Den 3ten Niemand.

Den 1ten Sept. Niemand.

Den 2ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Franz Mlaker, Holzfuhmann sein Sohn Johannes im Kübethall in eigenen Hause N. 76. alt 8. Tag.

Den 3ten in der Stadt.

Dem Franz Reisinger gewesten Lauser sein Weib Christina nächst der deutschen Kirchen in Graf Auerspergischen Hause N. 328. alt 80. Jahr.

Vor der Stadt.

Dem Jacob Pahann, Tagelöhner seine Tochter Agnes auf der untern Pollana in Serinischen Mayrthof N. 40. alt 1½. Jahr.

Paul Rotan, ein Schmid bey St. Peter im Zuchthause N. 39. alt 70. Jahr.

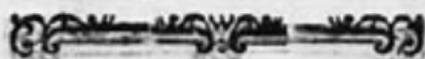
Franz Jakann, ledigen Standes bey St. Peter im Zuchthause N. 39. alt 60. Jahr.

Den 4ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Maria Reslin, ein Tischler Wittib in Graudischa in Resitschischen Hause N. 44. alt 50. Jahr.

Den



Den 5ten in der Stadt.

Dem Herrn Franz Xaveri Supantschitsch,
Landchaftl. Expeditori sein Sohn Aloys
Benjamin in der deutschen Gassen in Hüd-
schen Hause N. 305. alt 2. Stund.

Vor der Stadt.

Dem Anton Klemen burgerl. Gastgeb sein
Kind Magd in Gradischa in Gloserischen
Hause N. 55.

Dem Michael Detella, burgerl. Gastgab sein
Sohn Michael hintern Augustineen in eige-
nen Hause N. 151. alt 1. Jahr.

Der Anna Grimsin, Tagelöhner Wittib ihr
Sohn Simon auf der untern Pollana in
Suchatonischen Hause N. 28. alt 9. Jahr.

Den 6ten Niemand.

Den 7ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Jacob Gaber ein Wirth sein Kind Knas-
bel vor dem deutschen Thor in Commendis-
schen Hause N. 5.

